

„Schwestern und Brüder, da bin ich wieder!“  
so grüßt man gewöhnlich Gemeindemitglieder.  
Heute, ihr wisst es ganz genau,  
sagt sogar der Herr Pfarrer lieber Helau!  
Ich grüße, die mich von früher kennen,  
auch die, die meistens beim Predigen pennen.  
Ich grüße, die keinen Spaß verstehen,  
Ein Rat an Euch: Noch könnt ihr gehen.  
Ihr könntet ja Kinderkirche machen,  
mit Spielchen und Liedern und solchen Sachen.  
Doch es sieht so aus, dass ihr lieber bleibt,  
also neigt Euer Ohr und schenkt mir die Zeit.

Ich weiß, was jetzt einige von euch denken,  
der hat gut reden, Zeit zu verschenken.  
Die Alten geizen mit ihrer Zeit,  
weil sie nicht wissen, wieviel ihnen noch bleibt.  
Eltern haben niemals Zeit,  
sie stehen – Gewehr bei Fuß – für die Kinder bereit.  
Und auch die Jugend ist im Voraus lange verplant,  
es sei denn, dass mal wieder das Internet lahmt.

Gut Ding will Weile haben,  
hörte man früher die Alten sagen.  
Doch gute Arbeit mit ruhiger Hand,  
wird heute oft mit Faulheit verkannt.  
Deshalb darfst du als Pfleger nirgends verweilen,  
im Sekudentakt mußt du zum Nächsten eilen.  
Trainer müssen ganz schnell weichen,  
wenn die Ergebnisse zum Aufstieg nicht reichen.  
Manager werden super bezahlt,  
so lange der Anleger schnell wieder strahlt.  
Politiker müssen subito wissen,  
was sie den Medien antworten müssen.

Gut Ding will Weile haben,  
hör ich den Herrn zum Volk Israel sagen.  
Der Auszug aus Ägypten hat ein Weilchen gedauert,  
die Eiligen haben ihn bald schon bedauert.  
40 Jahre führte Gott mit ruhiger Hand,  
sein Volk aus Ägypten in besseres Land.  
Damit sie ihre Treue zeigen,  
lässt Gott sie so lang in der Wüste bleiben.  
Dort merken sie, einfach ist es gerade nicht,  
wird das Leben mal hart, kommt es leicht, dass man bricht.  
Vertrauen kannst du eben nicht kaufen,  
es wächst Stück für Stück beim langsamen Laufen.  
Erst 40 Jahre später – nach so langer Zeit,  
war Israel für Kanaan bereit.  
Bereit nach Heiligkeit zu streben,  
und – so haben wir's gehört – die Liebe zum Nächsten zu leben.

Was haben 2000 Jahre gebracht?  
Was haben wir aus der göttlichen Gabe gemacht?  
Sind wir heute zur Heiligkeit bereit,  
oder fehlt uns zur Liebe einfach die Zeit.  
Können wir miteinander gut leben,  
weil wir gemeinsam nach Heiligkeit streben?  
Nein, gut scheint es uns nur dann zu gehen,  
wenn wir ganz vorn in der Reihe stehen.  
Gut ist, dass wir Amazon haben,  
wozu braucht es da noch ´nen ollen Laden.  
Gut ist, wenn Politiker zeigen,  
dass unsere Renten bald wieder steigen.  
Gut ist, ohne Limit zu fahren,  
wer kümmert sich darum, Kraftstoff zu sparen.  
Gut ist, die Ängste der Menschen zu schüren,  
weil die zu noch mehr Ausgrenzung führen.

Ich sag euch, der Herr wird uns bald wieder stressen,  
denn wir haben seine Regel vergessen.  
„Gut Ding will Weile haben!“,  
hör ich ihn donnernd vom Himmel her klagen.  
Auch der nächste Wüstentrip könnte dauern,  
die Eiligen hör ich jetzt  
schon weinen und trauern.  
Um all die schönen Sachen,  
die wir gerne haben und gerne machen.  
Ich denke, wir werden so lange laufen,  
bis wir uns wieder zusammen raufen.  
Bis wir lernen, einander wirklich zu lieben,  
statt uns um Rohstoffe zu bekriegen.  
Um der Liebe willen einander zu achten,  
ohne nach der Habe des Andern zu schmachten.  
Einander nicht vorne anzulächeln  
und hinter dem Rücken durchzuhecheln.

Die Israeliten hatten Mose,  
er war ihr Kapitän und Steuermann.  
Wen haben wir?  
Wer zeigt uns den Weg und die Richtung an?

Manche haben gerne das Steuer in der Hand,  
doch wenn es ernst wird, gehen sie lieber an Land.  
Erinnert ihr euch an die Costa Concordia,  
am Ende war nur der Kapitän nicht mehr da.  
Auf so eine Führung möchte ich nicht wetten,  
die nur versucht, ihr Leben zu retten.

Denken wir an die Autokonzerne,  
ich glaube, die leitet heute keiner mehr gerne.  
Große Konzerne sind wie Megaschiffe,  
doch auch für die gibt's ´ne Menge gefährliche Riffe.  
Deshalb sollen sie ja kluge Manager leiten,  
aber was klug ist, darüber könnte man streiten.

So mancher Manager hat Milliarden versenkt  
und erst dann seinen Hut an den Nagel gehängt.  
Natürlich werden ein paar Millionen gerettet,  
auf die man sich dann im Ruhestand bettet.  
Solchen Führern kann ich nichts abgewinnen,  
die am Ende ihr Schäflein ins Trockene bringen.

Lasst uns noch an das Staatsschiff denken,  
auch das muss ja irgendwer irgendwie lenken.  
Für gewöhnlich tun das Politiker,  
doch auch die tun sie damit im Augenblick schwer.  
Ständig wird jemand anders gekürt,  
der die Partei dann paar Tage lang führt.  
Wenn wir das in Zukunft mit der Kanzlerin auch so machen,  
hat die ganze Welt das nächste Mal was zu lachen.  
Auch solchen Führern kann man nicht trauen,  
ob Links, Recht oder Mitte, ob Männern, ob Frauen.

Mir fällt noch die Familie ein,  
auch die scheint vielen von gestern zu sein.  
Die kleinste Form zusammenzuleben,  
gemeinsam nach glücklichem Leben zu streben.  
Ob mit Trauschein oder ohne,  
Deutschland wird langsam zur Single-Zone.  
Wo führen wir uns da gerade eigentlich hin,  
eine Welt aus Inseln, macht das noch Sinn.  
Vielleicht liegt auch das an so manchen Debatten,  
die wir um die Führung in der Familie hatten.  
Wer schenkt Paaren wieder Vertrauen,  
ein Leben lang aufeinander zu bauen.

Gibt's wirklich keinen Steuermann,  
der uns einen guten Weg weisen kann?  
Wahrscheinlich erscheint es den meisten ganz logisch,  
diese Frage mein ich natürlich rhetorisch.  
So würde ich ganz sicher nicht fragen,

ohne dafür eine Antwort zu haben.  
Wir Christen haben DEN Steuermann,  
der einen guten Weg weisen kann.  
Einen, um mit ihm durch Wüsten zu gehen,  
bis wir gemeinsam Kanaan sehen.  
Einen ohne Starallüren,  
so jemand sollte niemanden führen.  
Einen, der nicht an Reichtum denkt,  
wenn er deine Schritte lenkt.  
Einen, der keine Kompromisse macht,  
wenn dafür ein neuer Posten lacht.  
Einen, der DICH zur Familie zählt,  
dem ohne DICH wirklich einfach was fehlt.

Jesus ist uns treu geblieben,  
dafür bis in die Hölle gestiegen.  
Und nicht aus übermenschlicher Kraft,  
sondern aus Liebe hat der Herr das geschafft.  
Als Richtung scheint er zu empfehlen,  
dass wir im Zweifel die Liebe wählen.  
Wie gesagt, er ist der Steuermann,  
der einen guten Weg weisen kann.  
Das heißt nicht, er packt uns in Watte ein,  
sein Weg kann ziemlich anstrengend sein.  
Die Feinde zu lieben wird schon zum Problem,  
wenn Brüder gemeinsam zur Schule gehen.  
Die Feinde zu lieben ist dann nicht leicht,  
wenn einem die liebe Nachbarschaft reicht.  
Ab und zu heißt es, sich einfach ertragen  
und manchmal sogar, die Wahrheit zu sagen.  
Jesus zu folgen, heißt um die Liebe zu ringen,  
aber keinem von uns, wird das immer gelingen.  
Am Ende heißt es, auf ihn zu vertrauen,  
auf seine größere Liebe zu bauen.

So, und damit bin ich schon am Ziel,  
ich hoffe für Euch, es war nicht zu viel.  
Ob Weißwein, Schorle, Bier oder Brause,  
zum Frühschoppen seid ihr pünktlich zu Hause.  
Einen Rat am Ende noch ins Ohr,  
nehmt alles leicht und versucht´s mit Humor.  
Und damit ihr Kinder, Herren und Damen,  
ein kurzes Helau und ein ehrliches Amen!